

Acht Bildhauer aus aller Welt treffen sich an Pfingsten in Comolengo zum ersten internationalen Skulpturensymposium des Onsernonetals. Unter der künstlerischen Leitung des Westschweizer Skulpteurs Raphaël Pache schaffen sie vom 9. bis 12. Juni 2011 auf dem Platz am Ortseingang Figuren aus Holz und Stein zum Thema "il ritorno" – "Die Rückkehr". Die "Tessiner Zeitung" präsentiert im Vorfeld der Veranstaltung kulturelle und landschaftliche Besonderheiten des Valle Onsernone, das schon Schriftsteller wie Max Frisch oder Alfred An-

dersch inspirierte. Und sie porträtiert die am Symposium teilnehmenden Kunstschaffenden. Wer von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, gerne aktiv zum Gelingen der Veranstaltung beitragen möchte und bereit ist, ein Patronat für eine der Skulpturen, die im Anschluss an das Symposium in den Ortschaften des Tals einen Platz finden werden, zu übernehmen, wende sich an: Samantha Bourgoïn, Tel. 091 751 83 05, E-Mail: samantha.bourgoïn@bluewin.ch, oder Vasco Gamboni, Tel. 091 743 59 54, E-Mail: vagamboni@hotmail.com.

Der Eintritt **ins Onsernonetal** führt über die kleine Sonnenterrasse der Tre Terre

TAL MIT BEWEGTER VERGANGENHEIT SUCHT SEINE NEUE ZUKUNFT

von **Rolf Amgarten**

An der Abzweigung nach Cavigliano rechterhand hoch verlassen wir die Strasse nach Intragna und folgen einer steilen am Hang verkeilten Strasse in ein von Wasser oder Eis in den Fels gefrästes Tal und lassen die Ebene des Tre Terre-Pedemonte hinter uns. Noch gehört der Wald, soweit das Auge reicht, dem Patriziat von Cavigliano.

In struben Zeiten suchten die heimischen Händler und Europareisenden Schutz vor Marodeuren für ihre Waren. Einige Palazzi sind wie kleine Trutzburgen ausgebaut und trutzen sogar dem Zahn der Zeit. Einst muss es ein wohlhabendes Tal gewesen sein, das beweisen Palazzi und Kirchtürme. Stroh und Tuch sollen bis nach Paris gegangen sein. Das Tal verläuft parallel zu den Centovalli und dem Valle Vigezzo, den italienischen Nachbarn. Die Flüsse Isorno und Ribo durchreisen das Tal, welches heute aus nur noch fünf Gemeinden besteht. Früher waren es neun eigenständige Gemeinden, die Weiler nicht mitgezählt.

Im 19. Jahrhundert, im goldenen Zeitalter der Strohflechterei wuchs die Zahl der Talbewohner auf 3470 Menschenseelen an. Im 16. Jh. waren es "nur" 1620 Einwohner, heute sind es noch etwas über 800. Die Abwanderung etwas aufhalten konnte das in Russo 1989 gegründete Centro sociale onsernonese mit neuen Arbeitsplätzen. Die Strohflechterei wurde vom 16. bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts betrieben. Auf den Hochterrassen wurde der Roggen kultiviert, aus dem



Nur etwas für schwindelfreie und kurvenerprobte Autofahrer: Die Verbindung des engen Tals zur Welt ist die Kantonsstrasse

Roggenstroh wurden kunsthandwerklich Hüte, Taschen und andere nützliche Zier vorab für einheimische Abnehmer hergestellt, sie fanden aber immer mehr Käufer in der Lombardei und dem Piemont. Davon erzählt das 1966 in Loco eröffnete Volkskundemuseum, wenn es nicht eine Sonderausstellung, wie die aktuelle zu Max Frisch, beherbergt. Neben Stroh wurde Waldwirtschaft betrieben. Weidewirtschaft liess die karge Naturlandschaft nur in

beschränktem Masse zu, sodass sie nie bedeutender Wirtschaftsfaktor wurde. Wo Einheimische diese mühselige Tätigkeit flüchteten, machten sich ab den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts in den obersten Ecken und auf Fusswegen zu erreichenden Alpen Deutschschweizer Aussteiger breit. Zweihundert langhaarige Hippies aus Zürich glaubten das Tal vor dem Aussterben bewahren zu müssen, schrieb die Weltwoche im Jahr 2001 in einem

Dossier zum Tessin. Dies habe einigen Einheimischen aber gar nicht gepasst.

Weniger auffällige "Zivilisationsflüchtlinge" waren Literaten und Kunstschaffende, welche die Abgeschiedenheit dem Rummel der Grossstadt vorzogen. So Alfred Andersch, dessen Roman "Winterspelt" Max Frisch als den wichtigsten deutschsprachigen Roman des 20. Jahrhunderts lobte. Andersch hat Frisch auf dessen künftige temporäre Residenz

in Berzona aufmerksam gemacht, von wo der Mensch aus dem Holozän seinen Ursprung feiert. Auch Golo Mann oder Grafiker wie Jan Tschichold und Federico Bölt oder Pater Carlo Hofstetter fanden im Tal Einkehr. Als Folge der jahrhundertelangen Geschäftsbeziehungen zu Frankreich finden sich laut Geschichtsforscher und Onsernonese-Doc Vasco Gamboni in vielen Ausdrücken noch französische Spuren, als sei das Onsernonese eine

Art von Pigdin-Dialekt. Im hinteren Onsernonetal wurde 1995 eine der ersten Eingemeindungen des Kantons durchgeführt, nachdem deren Notwendigkeit Ende des 20. anfangs des 21. Jahrhunderts augenscheinlich wurde. Im Jahr 2001 folgte Isorno. Weiter bewegt sich im Moment nichts mehr in dieser Frage, obwohl sich die Talbewohner bewusst sind, dass es nicht mehr ohne geht.

Einen Riesenerfolg konnte das Tal in einer anderen vitalen Sache verbuchen: So wie es aussieht, verzichten die italienischen Nachbarn auf die Austrocknung des zuerst durch ihr Gebiet fließenden Isorno-Flusses, welcher an den alten Ruinen der Bagni di Craveggia vorbeifliesst. An diesem geschichtsträchtigen Ort wollten die südlichen Nachbarn das Wasser für ein Kleinwasserkraftwerk abzapfen. Denn auch ihre Region leidet an Abwanderung und sucht nach dem lokalen Aufschwung. Der Widerstand gegen das Projekt hat den Bagni einen europäischen Bekanntheitsgrad verschafft. Kapital ist das Wasser der Isorno für die Onsernoner nicht nur als Fischgrund und Erholungsort, sondern als wichtiger Bestandteil eines künftigen Nationalparks, an dessen Realisierung man dort standhaft glaubt. Man will die italienischen Nachbarn mit einbeziehen. Ein Anfang dazu ist mit dem grössten Waldnaturschutzgebiet nach dem Nationalpark wohl auch schon gemacht. Im Jahr 2002 wurde aufgrund einer Vereinbarung zwischen dem Kanton Tessin und der Gemeinde Onsernone in Zusammenarbeit mit Pro Natura diese Naturoase geschaffen.



Der Bildhauer und Maler Cappelletti stammt aus dem Trentino

Die Werke der acht Künstler drehen sich um "Die Rückkehr"

Bruno Cappelletti und die Familie

"DIE RÜCKKEHR" ist das zentrale Thema des Symposiums – und es wird von jedem der acht Künstler, denen man im Juni bei ihrer Arbeit im Onsernonetal über die Schulter schauen kann, anders interpretiert. Es kann sich um die Heimkehr eines Emigranten handeln, um wiederkehrende Erinnerungen, um den Besuch eines geliebten Ortes, die Rückkehr der Kultur; je nachdem, mit was der einzelne Kunstschaffende "die Rückkehr" assoziiert.

Dem in Castelnovo im Trentino lebenden Bildhauer und Maler Bruno Cappelletti kamen beim Thema, das sich wie ein roter Faden durch die Veranstaltung zieht, nahestehende Menschen in den Sinn. Er erschafft in Comolengo aus dem ihm zur Verfügung stehenden Holz ein Werk mit dem Titel "Ritorno in famiglia" – "Rückkehr zur Familie". Es ist eine elegante Skulptur, deren Elemente eine geschwungene Einheit bilden. Bruno Cappelletti ist Autodidakt. Seine Werke sind bei Ein-

zel- und Gruppenausstellungen zu bewundern, und auch bei einer ganzen Reihe von internationalen Pleinairs und Symposien hat er bereits mitgewirkt, unter anderem in Italien, in Österreich und in Ungarn. Aufmerksam macht Bruno Cappelletti dabei nicht nur mit seinen eindrucksvollen Holzskulpturen, sondern auch immer wieder mit Eisskulpturen. So schuf er beim Schneesymposium im deutschen Hermsdorf im Erzgebirge ein weisses Gebilde, das ein ganzes Märchen zu erzählen schien. Bruno Cappelletti ist für sein Kunstschaffen mit mehreren Preisen ausgezeichnet worden, hat unter anderem die Künstlerhäuser "Europa 2001" und "Villa Rosa" ins Leben gerufen und übernahm 2004 den Vorstand der Kunstvereinigung "Orizzonte Europa".

Seine "Rückkehr zur Familie" wird, wie die Werke der sieben anderen teilnehmenden Künstler, nach dem Symposium einen Ort im Onsernonetal bereichern. **uj**